Der Ulmer Pädagoge C.H. v. Nagel über die Idee der Realschule

„Der Kampf zwischen Humanismus und Realismus ist noch nicht ausgekämpft. Wenn manchmal längere Zeit Frieden geschlossen zu seyn scheint, so ist die Ruhe nur scheinbar, und auf den vorübergehenden Waffenstillstand folgt gewöhnlich ein neuer um so heftigerer Angriff. […] Wenngleich die vorliegende Schrift, zunächst durch die neueren Angriffe auf den Realismus hervorgerufen, ihrer Natur nach nicht vermeiden konnte, nach manchen Seiten hin antithetisch [= widersprechend] zu verfahren, so sollte sie doch vorherrschend einen thetischen [= behauptenden] Charakter tragen. Denn vor Allem schien es auch der humanistischen Oppositionsparthei gegenüber der beste Weg der Antithese, ihren feindlichen Angriffen gegen die vorgeblich niedere und gemeine Zielrichtung, welche sich in dem Realismus ausspreche, dadurch zu entgegnen, daß man zu zeigen versuchte, welche höhere Idee auch dem Realismus theoretisch zu Grunde liege, und wie sich diese Idee in seinen Anstalten praktisch realisieren lasse. […] Das Seinige dazu beizutragen, daß jenem auf dem Gebiete des Realismus bis jetzt so frei waltenden Experimentierungssysteme ein Ziel gesetzt werde, ist die Pflicht jedes wahren Freundes des Realschulwesens. […] Er [der Verfasser] hat sich bestrebt, für die Realschulen im engeren Sinne […] ein System für den Stoff sowohl als die Methode des Unterrichts aufzustellen, welches aus der Grundidee des Realismus abgeleitet und stets auf diese Grundidee bezogen, in der inneren Einheit und Consequent seine Wahrheit finden sollte. […] Wünschen aber muß er, daß dieses System jedenfalls ein solches sey, durch welches die Realschulen über die niedere Spähre des groben Materialismus erhoben, als würdige Rivalen sich neben die parallelen humanistischen Anstalten stellen dürfen.“

Aus: Christian Heinrich Nagel: Die Idee der Realschule, nach ihrer theoretischen Begründung und praktischen Ausführung dargestellt, Ulm 1840, S.III-XIV